

Jahren trifft, konnte in der Zwischenzeit auch die Anerkennung der Matura des Typus E und des Diploms des Abendtechnikums in zufriedenstellendem Sinn regeln.

Das Jahr 1981 ist ein besonders wichtiges Datum in der Geschichte unserer Bildungsstätte. Wiederum wurde nach einem Intervall von sieben Jahren die Vereinbarung zwischen dem Land und dem Orden abgeändert. Interessant ist der Ingress zu dieser neuen Vereinbarung, den ich hier zitieren möchte:

«In Anerkennung der mehr als 40jährigen Tätigkeit des Ordens der Maristen-Schulbrüder im liechtensteinischen Schuldienst wird nachstehende Vereinbarung abgeschlossen.»

Damit wollte der Staat auf die grossen Verdienste des Ordens hinweisen. Nun ist nicht mehr von einer Verpflichtung des Ordens, die nötigen Lehrkräfte zur Verfügung zu stellen, die Rede, sondern von einer Berechtigung, am Liechtensteinischen Gymnasium zu unterrichten. Dem Orden wurden für die Lehrtätigkeit am Liechtensteinischen Gymnasium bis zu vier Hauptlehrerstellen oder bis zu 100 Wochenstunden zugesichert. Wir wollten damit dem Orden auch weiterhin die Existenzgrundlage in unserem Land bieten. Hinsichtlich der Besoldung und der Sozialleistungen wurden die Ordenslehrer den übrigen Lehrern am Liechtensteinischen Gymnasium gleichgestellt.

Im Frühjahr 1981 wurde im Landesgesetzblatt eine Verordnung über die Organisation des Liechtensteinischen Gymnasiums herausgegeben, die dieses nun endgültig zu einer staatlichen Schule machte. In den 70er Jahren hatten sich wegen des mangelnden Nachwuchses bei den Schulbrüdern bestimmte Kreise dafür eingesetzt, einen anderen Orden für die Leitung der Schule zu gewinnen. Diese Bemühungen blieben ohne Erfolg. Ebenfalls im Frühjahr 1981 trat Frater Ingbert die Schulleitung ab. Zum ersten Mal wurde in der Person von Otto Kaufmann ein Liechtensteiner zum Rektor gewählt.

Obwohl sich Frater Ingbert von der Schulleitung zurückgezogen hatte, kamen weiterhin einige Freunde jeweils am Sonntagmorgen mit ihm zusammen. Von diesen Zusammenkünften ist mir manche schulgeschichtliche Anekdote in Erinnerung geblieben. Für Frater Ingbert war es besonders schmerzhaft, dass es dem Orden trotz des langjährigen Wirkens nicht gelungen war, junge Liechtensteiner zum Beitritt in den Orden zu bewegen.

## Als Vater von Gymnasiasten

Ich habe nun über manche persönlichen Beziehungen zu dieser Schule gesprochen. Bisher habe ich jedoch recht wenig über meine Beziehung als Vater zu Schule und Lehrern gesagt. Als ich 1963 als frisch gebackener Junglehrer in die Dienste des Collegium Marianum eintrat, war es mein Bestreben, die wissenschaftliche Qualität der Schule zu fördern. Daneben vergass ich andere wichtige Aspekte ein wenig.